

Inhalt

01 Einleitung

02 Der Kindergarten Rathjensdorf stellt sich vor

03 Auftrag und Zielsetzung

04 Satzung

05 Pädagogischer Handlungsansatz und methodische Umsetzung

06 Die Eingewöhnung

07 Die Fuchsgruppe (Familiengruppe) stellt sich vor

08 Die Regenbogengruppe (Regelgruppe) stellt sich vor

09 Mittagessen

10 Die Bildungsbereiche

11 Sprachförderung

12 Partizipation

13 sexualpädagogisches Konzept

14 Beschwerdemanagement

15 Kooperation mit der Grundschule

16 Kooperation mit anderen Institutionen

17 Zusammenarbeit mit Eltern

18 Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung

19 Qualitätsmanagement

20 Schlußwort

Literaturverzeichnis

Konzeption Kindergarten Rathjensdorf

Stand Oktober 2023

1 Einleitung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, unsere Konzeption zu lesen. Mit der Konzeption stellen wir die wichtigsten Bausteine unserer Arbeit mit Ihren Kindern dar. Diese verändern sich ab und zu im Laufe der Zeit und werden dann angepasst, um den Bedürfnissen der Kinder und der Zeit gerecht zu werden. Die aktuelle Konzeption beschreibt verbindliche Inhalte für Eltern, Kinder und Mitarbeiter und soll unsere Arbeit nach außen transparenter machen.

Viel Freude beim Lesen,
wünscht das Kindergartenteam

2 Der Kindergarten Rathjensdorf – ein Überblick

Gründung: 1996

Träger: Gemeinde Rathjensdorf

Gebäude: Umgebaute Alte Schule

Plätze: 40 Plätze

Gruppen: Eine Familiengruppe mit 20 Plätzen (U3 Kinder zählen doppelt, daher ergibt sich zumeist eine Kinderzahl von 9- 12 Kindern), eine Regelgruppe mit 20 Plätzen

Barrierefrei: Ja

Aufnahmealter: 12 Monate bis zum Schuleintritt

Personal : Wir sind 4 Erzieherinnen und 2 sozialpädagogische Assistenten. Damit verfügen wir über mehr Fachkräfte, als gesetzlich gefordert

Räumlichkeiten: Zwei Gruppenräume, ein Schlafräum, ein Multifunktionsraum, ein Büro, eine Küche, ein Personal-WC , ein Wickelraum, sowie kindgerechte Sanitärräume

Außengelände: Weitläufiges Gelände mit Baumbewuchs, Obststräuchern, Hochbeeten, Nestschaukel, Brettschaukeln, Rutsche, Spielhaus, Sandkiste und Wasserpumpe

Betreuungsangebot: Betreuung von 7:00-14-00

3 Auftrag und Zielsetzung

Die Kindertagesbetreuung ist auf der gesetzlichen Grundlage des Kindertagesstättengesetzes (KitaG) aufgebaut. Die Kita hat einen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag, der darüber geregelt ist.

Die Kindertagesstätte fördert die individuellen Kompetenzen der Kinder. Hiermit sind die Basiskompetenzen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz gemeint. Bei entsprechender Begleitung und Förderung lernen die Kinder, dass sie kompetente Gestalter ihres eigenen Lebens sein können und Schwierigkeiten bewältigbar sind. So können sie zu selbstbewussten und resilienten Erwachsenen heranwachsen.

Hierbei wird die individuelle Entwicklung beachtet, jeder Mensch hat ein eigenes Lerntempo und Lerninteressen. Die Gesamtentwicklung und die soziale Situation wird dabei ebenfalls berücksichtigt. So ergibt sich eine ganzheitliche Förderung, die durch eine vertrauensvolle Bindung zu Eltern/Bezugspersonen, Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern und einem offenen und zugewandten Miteinander in der Einrichtung erreicht werden kann.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden aufgenommen und erhalten wie alle Kinder eine Förderung nach ihren Bedürfnissen. Bei Bedarf wird durch die Eltern ein Förderantrag gestellt, sodass bei Bewilligung eine spezielle Förderung und Integration mit einer Heilpädagogin erfolgen kann. Eine Benachteiligung durch eine Beeinträchtigung soll durch diese Maßnahme verhindert werden.

4 Satzung

Die Satzung des Kindergartens regelt allgemeine Angelegenheiten, Fristen und Zahlungen. Sie wird jeder Familie bei Aufnahme ausgehändigt, hängt am Aushang des Kindergartens und ist auch auf der Internetseite der Gemeinde zu finden.

5 Pädagogischer Handlungsansatz und methodische Umsetzung

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz. Das gibt uns den Vorteil, direkt auf die Lebenssituation der Kinder, ihren Lernbedürfnissen (das möchte ich lernen), Lernbedarfen (das soll ich lernen) und ihrem Entwicklungsstand einzugehen. Die Kinder geben das Tempo und das Interesse an und können so aktiv mitbestimmen, was gerade Thema ist. Wir nehmen das Kind als Gestalter seines eigenen Lebens wahr und möchten genau dieses Potenzial fördern. Eine stärkenorientierte Begleitung festigt das Selbstbewusstsein des Kindes, fördert sein positives Selbstkonzept (Ich schaffe das, ich traue mir etwas zu) und lässt das Kind seine Entwicklungsaufgaben leichter bewältigen.

Nach der Theorie des Entwicklungsforschers Erik Erikson durchlaufen Menschen im Laufe ihres Lebens je nach Alter und Entwicklung Stufen, in denen sie verschiedene Aufgaben bewältigen müssen. In den ersten Jahren ist es zum Beispiel ein Urvertrauen aufbauen, sich von der Windel verabschieden, oder ein Selbstbewusstsein entwickeln. Später, im Alter von 3-5 Jahren, kommt das Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten dazu und das Gefühl liebenswert zu sein. Diese Aufgaben müssen achtsam, liebevoll und ohne Druck begleitet werden, damit die nächsten Stufen ohne Probleme bewältigt werden können (vgl. kita.de erikson Stufenmodell).

Wir begleiten die Kinder sehr gerne dabei und es macht uns große Freude sie dabei zu beobachten, wie sie ihre Fähigkeiten mit Spaß und Stolz entfalten.

Unseren Alltag gestalten wir daher recht frei und zwanglos, dennoch nicht ohne Regeln. Unsere Gruppenregeln erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam. Dabei werden Wünsche und Anliegen besprochen und welche Regel wir festlegen wollen. Diese Regeln werden bildlich dargestellt und aufgehängt. Sie sind nicht starr und werden bei Bedarf angepasst. Darüber zu sprechen,

mitzubestimmen und einen Sinn darin zu erkennen gibt den Kindern Halt und Klarheit. Selbst erarbeitete Regeln werden leichter eingehalten, als von außen auferlegte.

Innerhalb dieser Regeln und Grenzen besteht sehr viel Handlungsfreiheit. Die Kinder können Spielvorschläge machen, die auch mal eine große Unordnung bedeuten, spontane Wünsche z. B. die Nachbargruppe zu besuchen, oder besonderes Spielzeug vom Dachboden zu holen, werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Wir trauen den Kindern viel zu, Fehler machen ist ausdrücklich erlaubt. So wird auch mal beim Glas einschenken die ganze Flasche verschüttet, oder der Flur mit schmutzigen Schuhen versandet. Durch diese vermeintlichen Fehler lernen die Kinder, dass es nicht schlimm ist, sie dafür gerade stehen und die Verantwortung übernehmen (Verschüttetes wegwischen, Sand auffegen).

Wir bieten viel Raum für Freispiel. Durch das Freispiel werden alle Kompetenzen gefördert. im selbstgewählten Schwierigkeitsgrad erlebt das Kind eine tiefe Befriedigung seiner Bedürfnisse und übt eine lange Konzentrationsspanne. Oft wird das Freispiel von Eltern unterschätzt und es werden sichtbare Produkte wie Basteleien als gute pädagogische Arbeit erwartet. Gute Pädagogik ist viel mehr als Basteleien und auf den ersten Blick oft nicht sichtbar. Ein großer Teil des Tages wird, neben Förderung der Bildungsbereiche, deswegen bei uns das Freispiel bleiben.

6 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unserem Kindergarten erfolgt angelehnt an das Berliner Modell. Da jedes Kind unterschiedlich ist und auch unterschiedliche Vorerfahrungen gemacht hat, kann eine Eingewöhnung nicht stur nach einem Schema erfolgen. Wir stellen uns auf das einzelne Kind ein und gehen gemeinsam mit der Bindungsperson behutsam Schritt für Schritt. Erfahrungsgemäß benötigt ein Kind durchschnittlich drei Wochen, bis es gut eingewöhnt ist. Ältere Kinder etwas kürzer.

Die Unterstützung der Bindungsperson ist dabei sehr wichtig. Eine positive und kooperative Haltung macht es dem Kind leichter, sich zu lösen und sich auf die Betreuung im Kindergarten einzulassen.

In der ersten Woche bleibt das Kind nur stundenweise gemeinsam mit der Bindungsperson im Kindergarten. Die Betreuer der Gruppe nehmen Kontakt zum Kind auf. Oft beginnt das Kind nach kurzer Zeit selbstständig Kontakte aufzunehmen und den Raum zu erkunden. Bevor das Kind müde und erschöpft ist, verabschieden wir Bindungsperson und Kind. Der Gedanke dabei ist, dass das Kind den Kindergarten positiv in Erinnerung behalten soll, damit es am nächsten Tag gerne wiederkommen möchte.

In den nächsten Wochen erweitern wir die Stunden der Anwesenheit und starten erste kurze Trennungsversuche. Die Dauer der Trennung wird von ein paar Minuten zu Stunden erweitert. Aufgaben ,wie Wickeln und Essen reichen, werden erst gemeinsam mit der Bindungsperson, dann alleine von den Gruppenkräften übernommen. Hierbei übernimmt eine Gruppenkraft die meisten Zuständigkeiten, damit das Kind eine feste Bezugsperson hat. Jedoch nehmen auch die anderen Betreuer Kontakt auf, damit das Kind im Falle der Abwesenheit der Bezugsperson trotzdem vertraute Personen um sich hat.

Bei den ersten Trennungsversuchen bleibt die Bindungsperson im Kindergarten und hält sich in einem Nebenraum auf. Später ist es möglich, den Kindergarten zu verlassen.

Wenn das Kind soweit ist einen ganzen Vormittag im Kindergarten zu verbringen, empfehlen wir den Eltern ein paar Minuten vor der Abholzeit zu kommen. Neuen Kindern fällt es oft noch schwer zu sehen, wie die ersten Kinder abgeholt werden. Nach ein paar Tagen wird auch das gelingen und das Kind ist wieder einen Schritt vorangegangen.

Obwohl das Kind eingewöhnt ist und sich im Kindergarten zurechtfindet kann es passieren, dass es beim Abschied weint. Hier unterstützen wir durch Erfahrung und Sicherheit. Es ist hilfreich, wenn das Kind sein Lieblingskuscheltier und ggf. einen Schnuller dabei hat. Nach ein paar Minuten des Trostes bei den Gruppenkräften, überwinden die Kinder meist ihren Trennungsschmerz und

möchten dann spielen gehen. Gelingt dies nicht, nehmen wir Kontakt zu den Bindungspersonen auf und überlegen gemeinsam eine Lösung.

7 Die Fuchsgruppe (Familiengruppe) stellt sich vor

Die Fuchsgruppe umfasst 20 Plätze für Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Da Kinder unter drei Jahren einen Doppelpplatz belegen, sind in der Gruppe durchschnittlich 9-12 Kinder.

In der Gruppe arbeiten zwei Erzieher und anteilig eine Springkraft.

Wir haben einen großen Gruppenraum und einen Nebenraum, der im Winterhalbjahr als Schlafraum genutzt wird. Direkt vom Gruppenraum ausgehend befindet sich ein kindgerechter Sanitärraum mit drei Kindertoiletten. Eine Toilette ist besonders niedrig und mit einem Töpfchenaufsatz versehen.

Außerdem verfügen wir über einen gemütlichen Wickelraum mit Fächern für jedes Wickelkind.

Unsere Tische und Stühle haben verschiedene Größen, damit jedes Kind einen anatomisch angepassten Platz finden kann.

Da das durchschnittliche Alter der Kinder in der Fuchsgruppe 1-4 Jahre ist, ist der Tagesablauf nach festen Strukturen organisiert. Dies soll den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit geben.

Der Tag startet mit Ankommen und Freispiel. Die Kinder bekommen viel Raum um Dinge auszuprobieren und bei Bedarf Hilfestellung bei Konflikten, oder schwierigen, selbst erwählten Aufgaben. Gegen 9 Uhr räumen wir gemeinsam auf. Dazu läuten wir eine Glocke und singen ein Aufräumlied. Danach treffen wir uns im Morgenkreis. Im Morgenkreis singen wir ein Begrüßungslied, üben die Wochentage mit der Wochenscheibe und besprechen den Tag. Dazu kommen regelmäßig neue Fingerspiele, Lieder oder Spiele. Montags findet der Morgenkreis gemeinsam mit der Regenbogengruppe statt. Dazu besuchen wir abwechselnd die Regenbogengruppe, oder sie kommt zu uns.

Nach dem Morgenkreis waschen wir gemeinsam Hände. Dann holen die Kinder ihren Rucksack und suchen sich einen Platz. Je nach Alter der Kinder decken sie ihren Tisch selbstständig ein und packen ihr Frühstück aus. Nach einem Tischspruch essen wir alle gemeinsam Frühstück. Das Tempo des Frühstücks ist sehr verschieden. Kinder die satt sind, dürfen abdecken und aufstehen. Getränke (Selter mit oder ohne Sprudel) stehen den Kindern zur Verfügung und werden monatlich von den Eltern gezahlt.

Nach dem Frühstück ist Freispielzeit und/oder Projektzeit. An Projekten dürfen die Kinder freiwillig teilnehmen. Ein Zwang besteht nicht. Lernfreude entsteht nur durch ehrliches Interesse am Projekt.

Wir gehen täglich auf den Spielplatz, auch bei mäßigem Wetter und bleiben nur in Ausnahmefällen drinnen.

Für kleine Ausflüge innerhalb des Dorfes benutzen wir unseren Turtlebus mit 6 Plätzen (großer Kinderwagen).

Wir wickeln regelmäßig. Dabei werden Wünsche der Kinder berücksichtigt, wer der Betreuungspersonen wickeln darf. Manchmal möchten die Kinder nicht gewickelt werden, dann fragen wir ein paar Minuten später noch einmal. So kann das Kind das Gefühl bekommen, ernst genommen zu werden und über seinen Körper bestimmen zu können. Da kein Kind gerne eine nasse Windel trägt, lässt sich meist jedes Kind wickeln. Sollte dies nicht der Fall sein, werden wir mit den Eltern gemeinsam Lösungen finden.

Wenn ein Kind windelfrei werden möchte, unterstützen wir dies und arbeiten eng und beratend mit den Eltern zusammen. Ziel ist es, dass das Kind ohne Druck mit einem positiven Gefühl „loslassen“ kann. Dabei kann es in der ersten Zeit noch oft „in die Hose“ gehen. Wir bitten Eltern, in dieser Zeit besonders viel Wechselwäsche mitzugeben.

Die älteren Kinder der Gruppe besuchen gerne die Regenbogengruppe im Gruppenraum. So können sie neue Eindrücke gewinnen und der spätere Wechsel in die Regenbogengruppe gelingt problemlos.

Der Wechsel in die Regenbogengruppe erfolgt je nach freien Plätzen und wird durch die Kindergartenleitung eingeteilt.

8 Die Regenbogengruppe (Regelgruppe) stellt sich vor

Die Regenbogengruppe umfasst 20 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir verfügen über einen großen Gruppenraum mit Hochebene. Direkt angeschlossen ist ein kindgerechter Sanitärraum. Für besondere Projekte in Kleingruppen nutzen wir zusätzlich den Multifunktionsraum.

In der Gruppe arbeiten eine Erzieherin und eine sozialpädagogische Assistentin. Anteilig eine weitere Erzieherin und eine Springkraft.

Bei der Eingewöhnung und Wickeln wird nach den gleichen Grundsätzen wie in der Fuchsgruppe gehandelt. Da die Kinder schon älter sind, können sie leichter ihre Bedürfnisse mitteilen, dadurch funktionieren Eingewöhnung und „trocken werden“ in den meisten Fällen recht schnell.

Unser Tag startet mit Freispiel. Auch in der Regenbogengruppe gibt es dabei viel Spielraum neue Dinge zu probieren und bei Bedarf Hilfestellung bei Konflikten oder neuen, selbst gewählten Aufgaben.

Montags machen wir gemeinsam mit der Fuchsgruppe einen Morgenkreis. Danach starten wir das gemeinsame Frühstück. Für die restliche Woche gilt das Prinzip des rollenden Frühstücks.

Wir haben einen Frühstückszeitraum von 8-10 Uhr eingerichtet. Innerhalb dieser Zeit können die Kinder frei frühstücken, wann sie Hunger haben. Das funktioniert sehr gut. Neue Kinder werden in der ersten Zeit dabei begleitet und angeleitet. Die Kinder verabreden sich zum Frühstück mit ihren Freunden, zählen wie viele Plätze frei sind und bestimmen, ob und wann sie essen wollen. Das gibt ihnen ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Sie lernen über ihren Körper zu bestimmen, ein natürliches Hunger/Sättigungsgefühl zu entwickeln und Geschmack auszubilden. Kein Kind muss frühstücken und auch nicht aufessen. Wir bitten die Eltern ein gesundes und nahrhaftes Essen einzupacken und mitzutragen, wenn das Kind nicht essen/aufessen möchte. Schon hier finden wir einen Baustein für ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben.

Die Kinder decken ihren Platz selbstständig ein und auch wieder ab.

Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung (Selter mit und ohne Sprudel). Eltern zahlen dafür einen monatlichen Beitrag.

Während der Frühstückszeit findet zeitgleich Freispiel, oder Angebotszeit statt. Angebote sind auch hier freiwillig. Die Kinder werden zwar ermutigt und haben auch fast immer Motivation teilzunehmen. Aber es ist kein Muss und es kann passieren, dass manche Kinder keine Bastelarbeit mit nach Hause nehmen.

Nach der Frühstückszeit machen wir einen gemeinsamen Morgenkreis, in dem wir singen, Fingerspiele spielen, Spiele spielen und Besprechungen machen. Regelmäßig besprechen wir unsere Gruppenregeln, ob sie noch gut und aktuell sind und finden Lösungen bei Konflikten. Hier lernen die Kinder ihre Bedürfnisse zu benennen, sich zu Wort zu melden, eine Meinung zu vertreten und eine andere Meinung zu tolerieren.

Wir gehen nach Möglichkeit täglich raus auf das Außengelände. Manche Kinder haben den Wunsch, drinnen ihr Projekt zu beenden, oder weiter mit ihrem Spielzeug zu spielen. Wenn es möglich ist, unterstützen wir dies.

Im Winterhalbjahr bieten wir mehr Bewegungsprojekte drinnen an, zum Beispiel eine Bewegungsbaustelle.

Einen weiteren Fokus setzen wir auf die Sprachentwicklung. Wir lesen viel vor und spielen rhythmische Spiele.

Es besteht eine Kooperation mit dem örtlichen Sportverein(Fit und Gesund e.V.). Kinder ab 4 Jahren können kostenpflichtig angemeldet werden und erhalten einmal wöchentlich innerhalb der Kindergartenzeit eine Gruppenstunde Kinderturnen. Die Angebote am Nachmittag können ebenfalls genutzt werden.

Die Vorschulkinder erhalten zweimal wöchentlich Vorschulförderung. Wir nutzen die Vorschulprogramme Wuppi (phonologische Bewusstheit), Fred (naturwissenschaftliche Experimente) und Finki (erste Buchstaben, Zählen, Vergleichen).

9 Mittagessen

Es wird ein kostenpflichtiges Mittagessen der Fleischerei Lau aus Wendtorf geliefert. Sie bieten ein abwechslungsreiches und schmackhaftes Essen, das vom Kindergartenpersonal mit Temperaturmessung und Anrichten zum Verzehr vorbereitet wird. Alle Mitarbeiter haben an einer Hygienebelehrung teilgenommen.

Kinder, die angemeldet sind, waschen vorher ihre Hände und suchen sich selbstständig einen Platz. Unser Mittagessen findet als Buffet statt. Die Kinder stellen sich am Buffet an und nehmen sich selbstständig auf ihren Teller, was sie essen möchten. Auch hier gilt die Regel, alles darf, nichts muss. Das begleitende Personal nimmt ebenfalls den sogenannten pädagogischen Happen zu sich. In Gesellschaft und mit dem Modell des Erwachsenen, der gerne probiert, haben die Kinder großen Spaß an dieser Form der Geselligkeit und es wird viel erzählt und probiert.

10 Die Bildungsbereiche

Es gibt verschiedene Bildungsbereiche, die durch eine Kindertagesstätte gefördert werden sollen. Diese sind hier mit Beispielen aufgeführt, wie wir sie in unserem Kindergartenalltag fördern.

musisch-ästhetische Bildung

Singen und Rhythmikspiele, Tanzen, Verkleiden, Kreativangebote, Tonyboxgeschichten hören

Körper, Gesundheit, Bewegung

Klettern auf unseren Spielgeräten und Kletterbäumen, Rennen auf unserem weitläufigen Gelände, Barfußlaufen, Turnangebote, Bewegungsbaustelle, mit der Matschpumpe in unserem Garten pumpen und mit Wasser spielen, eigene Körpergrenzen erfahren

Sprache, Schrift, Kommunikation

Bücherrunden, Portfolioarbeit, Kunstprojekte, zuhören und sprechen üben, phonologische Bewusstheit mit Wuppi erfahren

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Experimente mit Fred, Knete selbst herstellen, bauen und konstruieren, unser Hochbeet im Garten bepflanzen und pflegen, schnitzen, Farben, Formen und zählen erlernen

Kultur, Gesellschaft und Politik

Gruppenregeln erarbeiten, Konfliktfähigkeit und Toleranz üben, sich sicher im Straßenverkehr bewegen, Nachhaltigkeit leben

Religion, Ethik, Philosophie

Werteorientierung erleben, respektvollen Umgang mit Anderen erlernen, andere Meinungen und Positionen wahrnehmen und akzeptieren, Feste feiern und begehen, sich als Mensch und Teil der Natur wahrnehmen, jährliches Erntedankfest in der Lebrader Kirche mit Spenden für die Plöner Tafel

11 Sprachförderung

Alle Mitarbeiter haben die Qualifikation „alltagsintegrierte Sprachförderung“ erworben. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch offene Fragestellungen, die nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können und korrektive Feedbacks. Es wird regelmäßig vorgelesen. Auch Fingerspiele und Lieder unterstützen Kinder beim Spracherwerb.

Das von uns genutzte Vorschulprogramm „Wuppi“ setzt den Fokus auf die phonologische Bewusstheit, die eine wichtige Rolle bei der Sprachentwicklung spielt.

12 Partizipation

Wir erleben den Kindergartenalltag mit den Kindern als Gemeinschaft. Das bedeutet auch, dass jeder eine Meinung haben und mitbestimmen darf. Natürlich gibt es auch Grenzen, die der Sicherheit aller dienen. Je älter die Kinder sind, desto mehr sind sie in der Lage Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft zu treffen. Wir haben kein Kinderparlament, oder Gruppenrat. Wir möchten, dass Demokratie natürlich und selbstverständlich im Alltag geschieht. Unsere Themen besprechen wir im Morgenkreis, ältere Kinder können bereits gut durch Handheben abstimmen.

Die Kinder dürfen die Regeln des Kindergartens infrage stellen, dann werden sie besprochen, hinterfragt und ggf. abgeändert. Manche Regeln können nicht verändert werden, da sie der Sicherheit dienen. Dann wird auch das erläutert und erklärt.

Unser Alltag geschieht sehr selbstbestimmt und offen. Das gibt den Kindern viel Raum für eigene Entscheidungen. Streitigkeiten werden durch das Fachpersonal begleitet und mit Impulsfragen unterstützt, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, eigene Lösungen zu finden.

13 sexualpädagogisches Konzept

Jedes Kind hat das Bedürfnis den eigenen Körper zu erkunden, zu erleben und ihn anzufassen. Auch das Finden einer Geschlechteridentität gehört dazu.

Manche Kinder ziehen sich dabei zurück, andere wollen sich zeigen und mit anderen Kindern vergleichen. Kleinere Kinder möchten sich nach dem Wickeln berühren, oder entwickeln das Gefühl, die eigenen Ausscheidungen zu kontrollieren. Viele haben den Wunsch, die eigenen Ausscheidungen anzusehen. All dies ist Teil einer gesunden Entwicklung und wir fördern und unterstützen dies.

Sogenannte Doktorspiele sind bei uns erlaubt, solange alle Beteiligten einverstanden sind. Wir begleiten dies sehr sensibel, um sicherzugehen, dass kein Kind unter Druck gerät und wirklich freiwillig mitmachen möchte. Ein „Nein“ wird respektiert und das Spiel sofort beendet.

Manche Kinder kuscheln und küssen sich, oder spielen Geburt. Einige Kinder spielen Arzt.

Wir achten darauf, dass nichts in Körperöffnungen gesteckt und die persönliche Grenze/Intimsphäre eingehalten wird.

Es gibt keine starren Grenzen zwischen Jungen und Mädchen, wir haben kein „Mädchen oder Jungenspielzeug“ und kommunizieren das auch so. Es gibt Spielzeug für alle und alle können und dürfen alles benutzen. Kinder gehen oft sehr ungezwungen mit ihrem Geschlecht um und äußern den Wunsch, dem anderen Geschlecht anzugehören. Auch das kommunizieren wir offen und neutral.

Ziel ist es, den Kindern ein natürliches und positives Körperbild zu vermitteln und es zu stärken, Grenzen bei sich und anderen zu respektieren.

14 Beschwerdemanagement

Beschwerden entstehen durch Unzufriedenheit, meist einer Seite. Wir pflegen ein offenes Betriebsklima, in dem Kinder, Eltern und Mitarbeiter kommunizieren dürfen, was sie bewegt. Wir bitten jeden dabei, Kritik angemessen und konstruktiv zu äußern. So fällt es dem Gegenüber leichter, Kritik auch anzunehmen und Lösungen zu finden.

Eltern können die betroffene Fachkraft jederzeit um ein Tür- und Angelgespräch, oder einen größeren Gesprächstermin bitten. Bei Bedarf, oder bei Problemen die in dieser Kombination nicht geklärt werden können, kommt die Leitung hinzu. Es können auf Wunsch die Elternvertreter hinzugezogen werden. Sollten auch hier weiter Unstimmigkeiten bestehen, bezieht die Leitung den Träger ein. Gesprächsergebnisse werden protokolliert. Angelegenheiten, die das restliche Team betreffen, werden in einem Teamgespräch evaluiert.

Eltern, denen es schwer fällt, direkt ins Gespräch zu gehen, können auch eine schriftliche Beschwerde einreichen. Diese wird dann mit den betreffenden Mitarbeitern bearbeitet.

Mitarbeiter können bei Problemen mit der Leitung sprechen. Die Leitung führt ihrerseits regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeitern. Hier können Probleme und Verbesserungsvorschläge formuliert werden. Bei Unstimmigkeiten im Team, die nicht selbstständig geklärt werden können, steht uns bei Bedarf Supervision zur Verfügung.

Auch Eltern können seitens der Mitarbeiter zum Gespräch gebeten werden, um Unstimmigkeiten zu klären. Der Weg ist hier gleich.

Die Kinder können sich mit Beschwerden an jeden Mitarbeiter wenden. Dieser versucht, Probleme unmittelbar gemeinsam mit dem betroffenen Kind zu klären. Beschwerdet sich das Kind über Mitarbeiter oder andere Kinder, werden diese hinzugezogen. Bei größeren Problemen, werden gegebenenfalls die Eltern informiert und in Lösungen mit eingebunden.

15 Kooperation mit der Grundschule

Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der Rodomstorschule und der Breitenauschule in Plön geschlossen. Dies soll den Übergang für die Kinder vom Kindergarten in die Schule erleichtern.

Dafür treffen wir uns regelmäßig als Arbeitskreis mit anderen Kindergärten und den Schulen.

Die Lehrer nehmen vor Schuleintritt Kontakt zu den Vorschulkindern auf, damit sie sich ein Bild von den Kindern machen können und die Kinder eventuelle Ängste und Bedenken abbauen können.

Die Kinder besuchen die Grundschule an einem Vormittag gemeinsam mit den Gruppenkräften des Kindergartens und lernen die Räumlichkeiten spielerisch kennen.

Vor Schuleintritt besucht uns eine Lehrkraft der Schule und überprüft die Sprachentwicklung der Vorschulkinder. Bei Förderbedarf erhalten die Eltern eine Empfehlung für Logopädie.

16 Kooperation mit anderen Institutionen

Kinder mit Förderbedarf erhalten heilpädagogische Stunden über externe Mitarbeiter. Die Heilpädagogen kommen für feste Stunden zur Förderung und beschäftigen sich mit dem jeweiligen Kind, aber binden auch oft die Freunde des Kindes in die Angebote ein. Diese Maßnahmen sind bereichernd für alle und bieten wertvolle Impulse.

Einmal jährlich besucht uns die Zahnärztin des Kreises und untersucht die Zahngesundheit der Kinder. Sollte Behandlungsbedarf festgestellt werden, erhalten die Eltern eine schriftliche Information.

Ein bis zweimal jährlich kommt eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes zur Zahnprophylaxe. Die Kinder lernen spielerisch wichtige Inhalte der Zahngesundheit und Zahnpflege.

Unsere ortsansässige Feuerwehr besucht uns jährlich und übt mit uns, wie wir uns richtig bei Feuer verhält und macht mit uns eine Evakuierungsübung.

Die DLRG lädt die Vorschulkinder jährlich zu einer Veranstaltung nach Plön ein, um das richtige Verhalten am und im Wasser zu üben.

17 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern haben das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht für ihre Kinder (vgl. Jugendrecht, BGB §1626). Wir als Kindergarten arbeiten somit familienergänzend. Unsere Aufgabe ist es Eltern zu unterstützen und sie zu beraten.

Als Fachkräfte beobachten und begleiten wir die Entwicklung der Kinder, dokumentieren diese und besprechen die Ergebnisse regelmäßig mit den Eltern. Mindestens einmal jährlich findet ein größeres Entwicklungsgespräch statt.

Auf dem ersten Elternabend werden die Elternvertreter in den Gruppen gewählt. Elternvertreter stellen das Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung dar. Sie können bei Problemen zur Vermittlung hinzugezogen werden und stehen der Einrichtung beratend aus Elternsicht zur Seite. Eltern haben nach §17 und §18 des KitaG ein Mitbestimmungsrecht. Die Elternvertreter wählen einen Beirat, der die Interessen der Eltern in Beiratssitzungen mit Einrichtung und Träger vertreten darf.

Natürlich schätzen und wünschen wir auch die alltägliche Hilfe der Eltern. Es werden für Ausflüge Fahrdienste und Begleitung, tatkräftige Hilfe bei Festen, Hilfe bei kleineren Reparaturen und Gärtnerarbeiten, oder auch manchmal neue und frische Ideen benötigt.

18 Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiter haben an der Fortbildung „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ teilgenommen und verfügen über ein aktuelles, erweitertes Führungszeugnis.

Wir arbeiten auf der Grundlage des KJHG §8a, SGB VIII. Dieser Auftrag gilt für alle Einrichtungen, die im Dienst der Jugendhilfe tätig sind. Er dient dem Schutz der Kinder und soll Kindeswohlgefährdung abwenden. Mit Kindeswohlgefährdung ist körperliche, sexuelle und seelische Gewalt gemeint. Auch Machtmissbrauch und Vernachlässigung gehört dazu. Sie kann durch Eltern, Bekannte, Verwandte, Fachpersonal und andere Kinder geschehen.

Wir sind dazu verpflichtet, bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung umgehend zu handeln. Für unsere Beratung ziehen wir die INSOFA (insofern erfahrene Fachkraft) des Kinderschutzbundes hinzu. Besteht eine akute Gefährdung, sind wir verpflichtet, das Jugendamt zu informieren.

Um im Falle eines Falles sicher handeln und entsprechende Maßnahmen einleiten zu können, haben wir ein internes Schutzkonzept mit verbindlich geregelten Abläufen ausgearbeitet.

19 Qualitätsmanagement

Unsere pädagogische Arbeit reflektieren wir regelmäßig in Teamgesprächen und QM-Tagen. Qualität ist kein starres Konstrukt, sondern ist ständig in der Entwicklung. Wir überprüfen unsere Arbeit auf Aktualität, Sinnhaftigkeit und Effektivität und passen sie bei Bedarf neu an. Diese Prozesse werden verschriftlicht und regelmäßig evaluiert.

Durch Fortbildungen und Informationsveranstaltungen bleiben alle Mitarbeiter auf dem neuesten Stand und bringen ihre neuen Erkenntnisse in ihre Arbeit ein.

20 Schlußwort

„Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich mir völlig sicher, dass ich es schaffe.“

-Pipi Langstrumpf

Literaturverzeichnis

Michael Charlton, Christoph Käppler, Helmut Wetzel – Einführung in die Entwicklungspsychologie, Beltz 2003

Jugendrecht, 35. Auflage 2014, dtv Beck-Texte

schleswig-holstein.de Kompaktinformationen zur KitaReform

<https://www.kita.de/wissen/erikson-stufenmodell/>